

General-Anzeiger



Kaiserliches Tagesblatt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im Haus. Durch die Post unter Nr. 2928 WEL 1.00 pro Quartal erst. Geschäfts-Verkehr durch die Post. Preis 20 Wg. außerordentlich. Preis 20 Wg. pro Nummer 10 Wg. Bei Abwesenheit des Abonnenten.

Kampf-Expeditionen:

Wochenblätter Nr. 16 (Wingung Nachrichten). Anzeigen nehmen femer sämtliche Blätter entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 8-9 Uhr.

Kaiserliche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Kreis (Halle), Theater-Str. 12a. Druck und Verlag von W. Rautsch in Halle a. S. - Fernsprecher 811.

für Halle und den Saalkreis.

Ämthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Antrag Reichsrichter (Wänderung der Geschäftsordnung) wurde in der Freitag-Sitzung des Reichstags mit 197 gegen 78 Stimmen angenommen.

In Polen ist am Freitag die feierliche Einweihung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek erfolgt.

Ueber die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Bromberg hat am Freitag dort eine Konferenz stattgefunden.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 15. November.

Die ablaufende Woche hat, was die deutsche innere Politik betrifft, eine Ereignisliste im Reichstag gebracht. Die Verhandlungen über den Antrag Reichsrichter, betr. die Wänderung der Geschäftsordnung, dessen Annahme mit großer Mehrheit sicher war, sind am Donnerstag im Reichstage noch nicht zu Ende gekommen, obwohl die Sitzung, die längste die bisher von der deutschen Volksoberleitung überhaupt abgehalten wurde, mehr als neun Stunden dauerte. Die Mehrheit, die diesmal aus sich heraus wohl eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern zur Stelle hatte, war fast entfallen, die Sache zu erledigen, doch mit des Geschicklichen Mächten ist nicht nur kein ewiger, sondern überhaupt kein Bund zu machen. Die Majorität war auf dem rechten Wege im Kampfe mit der Opposition die Oberhand zu behalten, als sie in einen ungeordneten Kampf mit den Elementen geriet, die sie und mit ihnen zugleich freilich aus ihre Gegner in die Flucht schlugen. Lange vor Schluß der Sitzung schon war in der Restauration das Bier ausgegangen, die Reichsboten hielten unter Verzicht auf die Aufzeichnung der Reden aus, dann aber drohte das elektrische Licht zu versagen, und im Dunkel wollten sie doch nicht weiter gehen. Die Beratung ward auf Freitag verlegt. In dieser Sitzung ist man verhältnismäßig reich zur Beschlußfassung über die vorgedachte Wänderung der Geschäftsordnung gelangt. Der Antrag Reichsrichter wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Die Erregung im Deutschen Reichstage verhält sich zur Erregung im österreichischen Abgeordnetenhaus wie Säulen zu Orkanstößen. Der Ton in diesen Verhandlungen war bisher schon so müßig, daß man glauben möchte, er könne nicht mehr schlimmer werden. Jeden Tag aber wird der Beweis des Gegenteils erbracht. Die Donnerstag-Sitzung brachte wieder die mißverständlichen Äußerungen. Tischen und Deutsche sind buchstäblich übereinander hergefallen. Abgeordneter Schreiner hatte zu einer Verächtung das Wort. Die Tischen umluden ihn, darunter der Abgeordnete Sehnal, der fleißig Zischrufe machte. Erst intervenierte und wies die Präsidien erregt zurück. Mäßig gerieten beide hart aneinander; Sehnal schrie: „Sie ganz Schmeier!“ Gröhl gab zurück: „So gerichte wie Sie bin ich lange!“ Sie haben auch die Weisheit nicht mit Können getroffen! Sehnal trat ganz nahe und schrie Gröhl ins Gesicht: „Sie beschämte Schmeier!“ Dr. Leder stürzte sich zwischen beide und hielt die drohende Kauterei hintenan. Nun erschienen Steine, Schönerer, Berger und Hofer auf dem Kampfbah. Schönerer rief aus Ruler im Streit:

„Wehe ihm eine Wunden!“ Die anderen Deutschen schrien: „Wacht! Wacht! zu den Tischen! Kommt bade, bessere Leute beschimpfen! Wacht! ihn hinaus! Stimmt mit ihm, schmeißt ihn über die Tische!“ Sehnal hielt den ihn ergrimmten umbrängenden Deutschen stand — doch plötzlich geriet der Kränkel ins Wanken, Sehnal lag rücklings die Stufen hinunter und fiel auf Kopf. Ein Schreier drängte nach. Von der Tischen-seite stürzten die Radikalen herbei. Der Tumult ward furchtbar, Insulten und Faustschläge wurden ausgetauscht, besonders Sehnal und Breit waren in gefährlicher Situation. Nun ward es auch auf den Galerien laut. Pfeiferei und Applaus erschallten von oben und vermehrten den furchtbaren Lärm. Man entsetzte sich, daß kein Präsident da war — die Sitzung ward unterbrochen, eine Vertiefung baute der Kampf fort. — So in Oesterreich!

Kaiser Wilhelm hat die Woche in England zugebracht, was der Londoner Presse Gelegenheit gab, die feindlichsten und unflätigsten Erfindungen auszusperren, über angebliche nachversteckten Abkömmlinge und Wäner der deutschen Regierung. Diese sollten bald die Delagoa-Bay, bald die Vagabond-Bay, das Verhören der Deutschen in Sotschal, die Verleumdung Englands mit Rußland und Frankreich betreffen und was des Unsinns mehr ist. Der Premierminister Balfour war so freundlich, beim Vorknappensbankett die Behauptungen der Londoner Blätter zu geistern und beistehert wurde bis heuteig anerkannt.

In Oesterreiche war der trotz des Besuchs des Kaisers einzig gebliebenen deutsch-englischen Freisprecher wurden zwischen Deutschland und Amerika in letzter Woche Lebenswichtigkeiten ausgetauscht, einmal in Berlin beim Reichsbotschaft zu Ehren des schiedenden amerikanischen Vorknappens Wäner, Johann in Newyork bei der Einweihung des Handelskommerzgebäudes. Herr Wäner hat von Jugend auf zu den arbeitsliebenden Bemüheren deutscher Wissenschaft und deutscher idealer Bestrebungen gehört und ist kein ganzes Leben hindurch als Gelehrter wie als Diplomat bemüht gewesen, die beiden staatsverwandten Nationen einander zu nähern.

In Rußland war das große, allerdings noch nicht offiziell bekannt gegebene, aber darum doch wahre Ereignis der Woche die Genehmigung des Verfassungsgesetzes Bobljenski's. Dieser Mann, nun mächtig in Folge seiner Stellung an der Spitze des heiligen Synods, hat den verhängnisvollen Einfluß auf das russische Volksleben ausgearbeitet und besonders der subalternen Jugend viel Weh bereitet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November. (Fortsetzung.) Aus Kingdom wird gemeldet: Kaiser Wilhelm, König Oskar und der Prinz von Wales gingen heute wieder auf die Jagd. Das Wetter ist milde. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser am Sonnabend 11 Uhr Vormittags von Wolfarten abreiten und nach Kurem Altona abfahren in Hof am 4 Uhr 50 Min. Abends auf der Station Glinde Lawther einsteigen, die 3 Min. von dem Schloß der Kurem Altona entfernt ist. (In Polen) erfolgte am Freitag die feierliche Einweihung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Anwesenheit des Finanzministers Ritter v. Aehrenthal, des Außenministers Dr. Studt, der Epiken der Militär-, Kreis- und Kommunalbehörden und zahlreicher Vertreter der Wissenschaft aus dem gesammten Reichlande. Kaiserminister Dr. Studt übernahm mit einer Rede die Bibliothek an die Vereinstagungsverwaltung. Vorknappensmann Dr. von Djombowski übernahm die Bibliothek im Namen der Vereinigung unter Worten des Dankes und schloß mit einem begeisterten Ausgesprochenen doch auf den Kaiser. Die Rede hielt der

Präsident der Bibliothek Ade. Darauf folgte ein Rundgang durch die Besatzungsräume der Bibliothek. (Friedrich August, Großherzog von Oldenburg), feiert in diesen Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag. Gerade das letzte Jahr seines Lebens hat dem Fürsten in seinem Hause die Erfüllung seiner Wünsche, die Sicherstellung der direkten Thronfolge, gegeben und liegt ihn



Friedrich August, Großherzog v. Oldenburg.

an der Seite seiner zweiten Gemahlin, der Herzogin Auguste zu Wiedenerburg, ein ungetriebenes Familienmitglied finden. 1897 wurde ihm der Großherzog Nikolai, 1901 die Herzogin Auguste Alie geboren. Der Großherzog ist bekannt als energischer Förderer anderer Marine. Aus eigenen Mitteln hat er ein Schiffsbauwerkstatt und Werkstätten durch Dänemark und hat sein Streben für Erweiterung anderer Flotte gezeigt. Großherzog Auguste besitzt eine nicht gemöhnliche musikalische Begabung und ist eine begeisterte Wagnerianerin. (Das erbprinzliche Meiningische Paar) empfing laut Meldung aus Dresden, am Freitag die Abordnung des Komites für das Deutsche Reichstag, 1901 die Herzogin Auguste Alie geboren. Der Großherzog ist bekannt als energischer Förderer anderer Marine. Aus eigenen Mitteln hat er ein Schiffsbauwerkstatt und Werkstätten durch Dänemark und hat sein Streben für Erweiterung anderer Flotte gezeigt. Großherzog Auguste besitzt eine nicht gemöhnliche musikalische Begabung und ist eine begeisterte Wagnerianerin.

(Das erbprinzliche Meiningische Paar) empfing laut Meldung aus Dresden, am Freitag die Abordnung des Komites für das Deutsche Reichstag, 1901 die Herzogin Auguste Alie geboren. Der Großherzog ist bekannt als energischer Förderer anderer Marine. Aus eigenen Mitteln hat er ein Schiffsbauwerkstatt und Werkstätten durch Dänemark und hat sein Streben für Erweiterung anderer Flotte gezeigt. Großherzog Auguste besitzt eine nicht gemöhnliche musikalische Begabung und ist eine begeisterte Wagnerianerin.

(Zwei wichtige, folgenreichere Entschlüssen), die für das ganze weitere Schicksal des Kulturgesetzes von weitestgehender Bedeutung sind, sind in der Freitag-Sitzung des Reichstages erfolgt. Eine Mehrheit von 194 gegen 78 Stimmen hat beschlossen, das über die Verleumdungsentwürfe eintrag zur Tagesordnung übergegangen werden sollen, eine Mehrheit von 197 gegen 78 Stimmen, daß die unumkehrliche Abstimmung hinsichtlich aller durch Namentaufzählung durch Einmündung von Stimmgeldern zu erfolgen hat, was einen weitestgehenden Zeigerum mit sich bringt. Wenn, so lautet die D. B., die Mehrheit sich hinfort fähig ist, bauernd beschlußfähige Führer zusammenzubringen und wenn sie bereit ist, sich in den weitestgehenden Punkten, vor allem den Gesetzgebungen, auf dem Boden der Regierungsvorlage zu vereinbaren, dann ist am Freitag nicht bloß der Antrag Reichsrichter, sondern grundständig der gesamte Politai-Entwurf angenommen worden. Freilich sind da eben bis am Freitag noch verlebte Fragen zu machen. Vorläufig

Bürgermeisters Justine.

Noman von Anna Gartenstein.

Wie und durch wen das Gericht entstanden, hätte kaum je jemand zu sagen vermocht. Aber, Gott sei Dank, nun gab es doch wieder ein hochinteressantes Thema für all die Kränklichen, Kaffeegeschäftlichen und unterrichtlichen Klubs.

Justine war in der That leidlich. Theils in freiwilliger, theils in aufgesungener Gefangenschaft saß sie in ihrem Zimmer. Selbst die Wächterin nahm sie allein ein. Sie wollte Staatsmann im Hause nicht begreifen. In leidenschaftlicher Empörung hatte sie sich geweigert, ihn als Schwager zu begrüssen. Das war ihnen allen ein Schlag ins Gesicht!

Kathe war toll verliebt. Ihr machte Justine kaum einen Vorwurf aus dem unbedingten, unweiblichen Schritt, den sie getan. Aber doch die Eltern diese Verbindung gegeben — nein, mit Freuden begreifen, gleichsam mit beiden Händen zugreifen konnten — das empörte Justine. Fast etwas wie Mitleid hatte Justine empfunden, als sie Staatsmann sagen mußte: ich kann Sie nicht lieben. Jetzt mußte sie ihm ins Angeicht schleudern: — Ich verachte Sie, Sie sind ein charakterloser Wicht.

Der Zorn ihrer Eltern konnte auch die Verlobung Staatsmanns mit Kathie nicht mildern.

Ihrer Mutter trat zum ersten Male ein entscheidender Wille entgegen, ein Ausbleiben gegen ihr opprobriales: Du mußt! Sie hatte sich den Mann ihrer Liebe erträgt, und als sie zu spät erkannte, daß nicht Liebe, nur die nachstehe Spekulation ihn in ihrer Arme getrieben, als die Beweise seiner Lüge in ihrer Hand lagen, da setzte sie ihm mit eiserner Konsequenz den Fuß auf den Nacken, ihre tödlich verlebte Liebe, ihren in den Staub getretenen Weibesstolz an ihm zu rächen. Er widerstand ihr nicht, niemand wagte gegen sie einen Widerspruch. Jetzt verachtete Justine, mit leidenschaftlicher Energie die Rechte ihres Herzens vertheidigend, sich gegen ihren Willen

aufzulehnen. Das durfte nicht sein. Der Bürgermeister wollte vernichten. Ihn jammerte seine Arde, wenn auch ihr stark entwickeltes Selbstgefühl, ihre ihm ferne Anschauung von der Welt und den Pflichten, die sie heiligte, ihm nicht unbedingt sympathisch waren. Aber seine gutmeinenden Worte verharteten nur den Sinn seiner Frau noch mehr. Und er war zu bezagen, zu sehr geworden, um noch ernste entscheidende Aufschreien zu wagen. So mußte er Armer abwehren lassen; den Brief, in dem seiner letzte Verhältnisse in beschwerdener Weise, aber mit dem sicheren Selbstbewußtsein eines energischen, strebenden Mannes klar legte, hatte er zurückgeschickt.

Nun kam eines Tages Anruf zu ihm auf das Rathhaus. Hier konnte ihn der Bürgermeister nicht wie einen Bettler hinausweisen lassen. Aber in dem Bestreben, fest zu bleiben, ward er erschrocken und hart.

„Ne“, erklärte er, nachdem Anruf in bewegten Worten ihm um Einwilligung zur Verlobung gebeten. „Ich muß Sie um die Gründe Ihrer Weigerung bitten.“ „Auch die muß ich Ihnen verweigern. Und ich fordere von Ihnen auf Ihr Ehrenwort, daß Sie auf keine Weise verhandeln, sich Justine zu nähern.“

Das Gefühl Wilhelm Anrufs, das sich scharf das Licht von dem unerschütterlichen Fester fiel, blieb unbeweglich. Nur in den dunklen, tiefstehenden Augen glänzte es auf. „Das kann und darf ich Ihnen nicht ab Verleumdung, daß Justine, wenn nicht mit, so ohne Ihren Willen mein Weib werden wird.“

Von allem erlosche Justine zunächst nichts. Das langen, geregernden Jahre trachtete die Sonne wieder zwischen dem gegenwärtigen Gewalt hervor. Mit feinen, schätzlichen Augen schaute Justine hinaus in das abgehende Blattwerk der Erde, auf der die Epagen karmen. O, frei wie, wie viel Der qualvolle Zustand müßigen Vindimmenten, bestehend Eines mußte ein Ende nehmen. Ihre starke, nach voller Vethätigung ihrer Kräfte verlangende Natur ertug dies thatenlose Daitigen

bei geistlicheren Paleten, während die Stunden endlos trage vorübergehen, als hätten sie kleinere Flügel, nicht länger.

In ihren Adern klopfte das fieber verzerrender Sehnsucht nach dem Geliebten, dem jeder Gedanke jeder Verstand gebot. Nur einen Augenblick ihn sehen, nur einmal seine Stimme hören! Die Tage der Einsamkeit hatten ihr die Erkenntnis um so lebendiger werden lassen, daß ihre Liebe ein Leben sei, daß sie ein Dasein ohne Wilhelm nicht denken, nicht ertragen könne. Fort, nur fort zu ihm, und wenn sie mit ihm darben, hungern muß.

Justine fragte auf, als müsse sie hinwegsehen. Aber mitten im Zimmer mußte sie stehen, und das Haupt sank ihr auf die Brust. — Mein, wenn sie den Fuß im Ungewissen über die Schwelle des ertlichen Hauses legte, es war für sie keine Rückkehr mehr. Der Gedanke ließ sie erschauern.

Da stang draußen auf der Treppe ein leichter Schritt. Ein freudiger Schrei lag über Justines verblüdete Züge. Kathie und der Bruder hielten sich über zu herauf. Mit zärtlicher Liebe hingen die Geschwister an Justine. Sie hatte ja ihre Stube in dem edlen, liebreichen Hause durchdrungen und mit all dem Zauber der Poetik umschlungen, nach dem sie sich gesehnt, elter, der offenen Thür erdicht Kathie, alterliebt in einem rosenfarbenen, leichten Sommerkleid, eine duftige Rose an dem herzförmigen Halsanschnitt. Eigentlich war sie böse auf Justine; die Schwester benahm sich doch im Grunde recht abgichtlich gegen ihren Bräutigam. Wenn sie, die Braut, nichts fand, daß Lorenz erst um die Schwester geworben, konnte es Justine erst recht gleichgültig sein. Aber über gewisse Dinge war nun einmal mit Justine nicht zu streiten, und Kathie zog es vor, Justines aldernes Vorurtheil großmüthig zu ignorieren.

„Kathe, was ich für dich habe, Justine“, rief sie, als sie die Thür hinter sich geschloß. Und die Rechte hielt etwas hinter dem Rücken verborgen.

„Einen Brief von Tante Ana — ach gleich her“, hat Justine mit frohem Aufsatzen. Jeden Tag schaute sie sehnsüchtig nach einem Brief von Tante Ana aus. Zweimal schon

Sängern ihre Stellung nicht. Präsident Willig ist auch zu erwähnen; sie hatte mit Präsidenten Studier an dem von der hiesigen Firma B. Döll zur Verfügung stellten Flügel freundlichem Umgang mit den geschmackvoll gehaltenen Tischen von Eichen und Mahagoni. „Freundliche Willen“ und „Friede“ bei der Veranstaltung des Programms waren die Grundsätze nicht nur der Besuche, sondern auch Empfangende; sie zeigten dabei auch sämtliche Vorbereitungen und wärmten dabei aus. An Stelle des verstorbenen Musikdirektors Herrn Schneider trat der Vorkämpfer des Musikwesens, Herr Major a. D. von Niedermann, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Es folgte wiederum die Wiedergabe der Wohlthätigkeitsfeier der Hallenser nicht erfolglos. Es bezeugte die Absicht der Gesellschaft nach ein vierter Ballabend in den Musiksaal zu verlagern und den freien Willen nachzuweisen. Die Anwesenden wählten die Veranstaltung mit hinhinschauen, an einem oblen und unermesslichen Werke mitzugehen zu haben. Dieser sprach er bei Dank den Damen und Herren aus, die durch ihre Talente und ihr Können den Abend bereichert, und dieselben den großen und edlen Begehrungen der Musikanten zur Verfügung gestellt hätten. Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen und thätigste Unterstützung schloß er seine herzlich ausgesprochene Ansprache.

Das Programm lautet: König Albert-Marsch von Strauß; Ouverture „Opus. „Hörte Euch“ v. Suppe; Chor der Fichtensöhne a. b. D. „Rienzi“ von Wagner; „Die Waise“ von Schubert; „Serenade“ a. b. D. „Cavalleria rusticana“ von Mascagni; „Kloppe!“ von Wolf von Müller.

„Verein ehemaliger Infanteristen.“ In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am Sonntag den 16. d. Mts. Abends 7 Uhr im „Kochsanger“ einen Familienabend zu veranstalten. Weitergehend wurde eine Vorstandswahl beschlossen und fernst das am 11. d. Mts. stattfindende Jubiläum gefeiert.

„Hilfslos aufgefunden.“ Morgens Abends gegen 10 1/2 Uhr wurde der geliebte Arbeiter Janus Dunoier, welcher sich auf der Bahnhofsstraße befindet, vom Grundstück Nummer 30 im hiesigen Hause auf dem Bürgersteig liegend angetroffen. Er wurde von einem Mann an der Straße gefunden, habe zuletzt in Verbindung gegeben und seine wegen bestimten Schmerzen im rechten Hinterhaupte nicht weiter. Da er sich sonst nicht krank fühlte, sondern nur abgemagert war, wurde er durch die Polizei zum Christlichen Erbberge in der Ludwigs-Waagenstraße gebracht.

„Falsch abgelesen.“ Gestern Abend gegen 9 1/2 Uhr sprach der Arbeiter Albert Wackel, gr. Golestraße 30, vor dem Grundstück Nummer 1, von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, ohne vorher das Mittelgitter zu geben. Nachher wurde er durch die Fahrgäste erkannt, wurde aber nach einiger Zeit, so daß er seinen Weg ohne Hindernisse konnte. Außer kleinen Geldstrafen hatte er sich nicht zu verantworten.

„Aus dem Keller geflüht.“ Heute Vormittag flüchte die 3-Jährige Tochter der Frau Kupfer aus einem Keller bei weitem Ende des Grundstücks Nummer 20 an der Straße. Die Mutter hatte die Türe, weshalb das Kind unvorsichtlich blieb und infolge dessen Verlegenheit fand in das Keller zu fliehen. Das Kind wurde unverletzt vom Keller entlassen und in hoffnungslosem Zustande in das St. Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

„In seiner heutigen anständigen Auflage liegt ein Prospekt des weltbekanntesten Tabakhauses J. Franks in Leipzig (Witz) bei, auf den wir unsere Leser empfehlend aufmerksam machen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

• **Berlin, 15. November.** (Meldung des „B. L.“) Der Besuch des deutschen Kronprinzen in Kopenhagen wird für Mitte Dezember erwartet, wenigstens nach einer in hiesigen Kreisen verbreiteten Annahme. Der Besuch des deutschen Kronprinzen Hofes soll im nächsten Sommer stattfinden.

• **Wien, 15. November.** (Meldung des „W. B.“) Der langjährige Revisor der Bank für Österreichische Böhmen wurde gestern verhaftet. Der Obmann des Sanierungsausschusses, Prof. Karicz, will Änderungen bei den Ministern und beim Kaiser nehmen, um den Konflikt der Kassa zu vermeiden, der jedoch unausweichlich zu sein scheint. Sieben Millionen Kronen, das ist die Hälfte der Einlagen, sind im Konfliktfalle verloren.

• **Wien, 15. November.** (Meldung des „B. L.“) Nachdem erst kürzlich Baron Nathaniel Rothschild in Wien einer Volksliste die Summe von einer Million Kronen spendet hatte, wird Baron Albert Rothschild der israelitischen Kultusgemeinde als Fonds für ein Rothschild-Hospital den Betrag von zwei Millionen Kronen zur Verfügung stellen.

• **Petersburg, 15. November.** (Meldung des „R. J.“) Dem Großfürsten Paul wurde nunmehr auch formell der Zarenthron vererbt und ihm gleichzeitig vom Zaren die jährliche Rente von einer Million Francs aus den Einkünften der kaiserlichen Kronmündeln angewiesen. Großfürst Paul von Rußland hat die Wita „Putulina“ in Florenz gemietet, wo er bleibenden Aufenthalt nehmen wird.

• **London, 15. November.** (Laff. Bur.) Im Daily Express taucht von Neuem das Gerücht auf, der deutsche Kronprinz werde sich mit der Prinzessin Alice von Albanen verloben. Das Blatt weiß sogar mitzutheilen, die amtliche Mitteilung der Verlobung werde demnächst bekanntgegeben werden.

• **London, 15. November.** (Laff. Bur.) Ein Norddeutsches aus St. Michaels (Cornwall) meldet: Das norwegische Schiff „Telefon“ wurde nach Verlust der Masten und dem Sinken nahe von der Mannsboi verlassen. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und hier vom Dampfer „Warfield“ geborgen. 13 Mann von der Besatzung, darunter alle Offiziere, sind ertrunken.

• **London, 15. November.** (Laff. Bur.) Die Räumung Chong-hais hat bereits begonnen. Wie der „Standard“ aus Chong-hai meldet, ergibt die japanische Garnison den Befehl, die Stadt am 22. d. Mts. zu räumen.

• **London, 15. November.** (Laff. Bur.) Ein deutscher Matrose, Wilhelm Becker, wurde in Kowloon, wie hiesige Blätter von dort melden, nach vorzeitigem Abbruch seiner Reise genommen und dem Verbrechen zugestrichelt. Er wird bestrafung, an bestimmte amerikanische Millionäre Drohbriefe gerichtet zu haben, worin er sich als russischen Millionier bezeichnet und die

Absichten zur Zahlung schwerer Geldsummen äußert. Der Bericht erklärt er, er sei nur Abgeländer der Rüstungen. Er wurde darauf in die Untersuchungshaft zurückgeführt. Unter den Empfängern der Drohbriefe befindet sich dem Vernehmen nach auch Herr von Mergan, der gestern seine Wohnung nicht verließ. Von verschiedenen Seiten wird dies als Verhörsmaßregel aufgefaßt; an der Börse herrscht in Folge dessen Verunsicherung.

Kriegsminister Brodick über die englischen Streitkräfte.

• **London, 15. November.** (Wolff's Bureau.) Kriegsminister Brodick hielt in London eine Rede, in welcher er sagte, in Irland sei eine gigantische Verfahrnung im Gange gewesen, aber die Kraft der Seegeheft sei mächtig gewesen für die Verfahrnung. Bezüglich des Standes der Armee erklärte Brodick, daß es ein Leichtes wäre für England, eine gleiche Armee zu haben wie die Nationen des Kontinents, aber es würde dies nur um den Preis der obligatorischen Aushebung möglich sein. Die Aufgabe der Regierung sei es, die notwendigen Streitkräfte ohne solche extreme Maßregeln zu beschaffen. Die Regierung sei gegenwärtig am Werke, die Grundgesetze für einen endgültigen Plan zu schaffen, nach welchem man für eine zur Entlohnung nach dem Ausbruch zur Verfügung stehende Streitmacht, die mit den Rotten 120000 Mann zählen werde, sorgen und gleichzeitig für eine starke und ausgebildete Truppenmacht zur Vertheidigung des Heimatlandes Vorkehrungen treffen könne. Ferner führte der Kriegsminister aus, die Kriegführung zur See sei keine leichte Wissenschaft und England sei verpflichtet, für eine Vertheidigung zu sorgen, die einen Angriff nicht so leicht planen lasse. Die englische Armee sei nie so stark gewesen wie jetzt. Sie könne morgen in viel größerer Ausdehnung mobil gemacht werden, als dies zu Anfang des Vortrages der Fall gewesen sei. Schließlich hat Brodick, die Kritik möge noch einige Monate warten, bis das neue Armeesystem in Wirklichkeit getreten sei

Hygienische Bedarfsartikel

für Herren und Damen. Spezial-Offerten gratis und franco W. H. Meleck, Frankfurt a. Main.

Höpfner & Pieperhoff, nur Poststrasse 19

fertigen vorzügliche Vergrößerungen,

künstliche Pigmentdrucke,

passend für den eleganten Salon.

Neuerdings prämiert: Düsseldorf 1902; Amsterdam 1902.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

in sämtlichen Abtheilungen des Etablissements.

Dieselbe bietet eine reiche Fülle hervorragender Gelegenheitskäufe, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen Weihnachts-Geschenken eignen. Unter anderen empfehle:

Grosse Posten in seidenen, wollenen u. Wasch-Tändelschürzen, Wirthschaftsschürzen u. Kinderschürzen.

Grosse Posten in seidenen Unterröcken, Tuch-, Lustre- und Moiré-Unterröcken, Morgenröcken, Matinées.

Grosse Posten in Seidenstoffen, wollenen u. halbwool. Kleiderstoffen, Ballstoffen, klare u. halbklaare Gewebe.

Grosse Posten in fertigen Damenkleidern, Kleiderrocken, Blonsen, Blonsenhemden, Jackets, Kragen u. Capes.

Grosse Posten in seidenen und wollenen Capotten, wollenen Tüchern, Kopfschawls, Echarpes, Ball-Umbäugen.

Grosse Posten in Damen- und Herren-Gravatten, Handschuhen, Fächern, Kopf- und Ball-Shawls, Ballblumen.

Grosse Posten in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche und Weisswaren jeder Art.

Grosse Posten in Gardinen, Teppichen, Vorlegern, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken und Steppdecken.

Grosse Posten in Tüll-Becken und Läufern, vorzeichneten und fertig gestickten Handarbeiten, Cartonnagen.

Ausserdem sind in verschiedenen Abtheilungen grosse Posten zusammengestellt, welche theilweise

unter der Hälfte

des Einkaufspreises

zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.

Marktplatz

2 u. 3.

Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum

Halle a. S., Kleinschmieden 6.

Extra-Verkauf Schürzen und Handarbeiten soweit der Vorrath reicht.

Zum Aussuchen:

- Ein Posten **Hausstandschürzen** mit Joh u. Krüger St. 55 Pf.
- „ **Hausstandschürzen** aus Gingham „ 70 „
- „ **Hausstandschürzen** „ „ 100 „
- „ **Hausstandschürzen** 150 cm weit 75 „
- „ **Damen-Zierschürzen** Organdystoff 70 „
- „ **Damen-Zierschürzen** mit bunter Stickerei 38 „

Zum Aussuchen:

- Ein Posten **weisser vorgezeichneter Tischdecken** ca. 70/70 groß, mit doppelten Gohlfäden St. 60 Pf.
- „ **vorgezeichn. Tablettdecken** in allen Größen 10 „
- „ **Filz-Bürstentaschen** mit überrogenem Filzrahmen 65 „
- „ **Küchenhandtücher** vorgezeichnet 20 „
- „ **weisser Tischläufer** vorgezeichnet 35 „

Sämmtliche angefangene und fertige Handarbeiten
kommen von heute an mit **20% Rabatt** zum Verkauf.

Richters Anker-Steinbaukasten und Richters Anker-Brüdenkasten

ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebste Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher in allen feinen Spielwarengeschäften vorrätig. **Nur echt mit Anker!** - F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Neu! „Saturn“ und „Meteor“, herrliche Begeispiele. **Neu!**

Edige Steinbaukasten sind vorrätig bei:

C. Puppendorf, Buch- und Papierhandlung,
Rannischestr. 10. Preisprober 698.
Ankünderte Preislisten gratis und franco!

Ueber unsere Kraft!

Mit meine eleganten **Herrenkleider** gewährt bei Maßanfertigung in bekanntem **Labellofen** City, sowie bei meinen hochfeinen und schon fertigen **Leberzähnen, Angligen, Poppen, Reinfleibern** u. dgl.

Rabattsparmarken.

Stichtzeitig mache auf einen anderen Posten Stoffe, nur erstklassiges Fabrikat, welche ich aus der **Marlin'schen** Konkurrenzmasse billig erstanden, aufmerksam.

Otto Knoll, Obere Leipzigerstr. 36.

Franz Reich,

Halle, Poststr. 21.

Zum

Weihnachts-Ausverkauf

kommen zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf:

- ein grosser Theil der **Herbst- und Winterstoffe** in bekannt vorzüglichen Qualitäten.
- sämmtliche **Frühjahrs- und Sommerstoffe** letzter Saison in Wollen und Baumwolle,
- ein grosser Theil **Seidenstoffe** und **Balgazons**,
- sämmtliche **Costume-Modelle, Sommer-Confection, Wintermäntel, Radmäntel, Morgenröcke, Unterröcke** etc.

Musikwerke
aller Art,
Gramophone,
Phonographen
liefern
gegen Cassé
mit höchstem Rabatt.
Theilzahlung gestattet.
Jänichen & Co.
Leipzig, Reichstr. 12.
Catalogue über das Gewünschte frei.
Vertreter allerwärtsgesch.

Bilbig! Photographie! Bilbig!
1 Dsb. Bildchen nur 5 A. Biers 1 gr.
Bild, Vergrößerung 18:24 Ctm. gratis
im Photogr. Atelier von
Thümmler, Gr. Ulrichstr. 50.

Siebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Glas-Christbaumschmuck

Mein preisliches Weihnachts-
fest bereitet Gross und Klein
ein schön geschmückter Christ-
baum. Ich versende franco und
incl. solid. Verpackung reich
sortirte Postkarten, auch feine,
praktische Sachen wie schön ver-
silberte Kugeln, Eier, Perlens-
Sternen, glänzende und
bemaltes Phantasiefakelationen,
Klappzettel, unzählige Engel
mit „Gute Nacht“ u. dgl. in
„Hörn“ Brillantbaumspitze,
Tropfenchen, Glöckchen, Pfän-
chen, glänzende Schiffe mit Luft-
ballen, Stern u. s. w.
Sortiments mit über 300 Stück
zum billigen Preis von nur
Mk. 5.— b. Kasse voraus
(p. Nachh. 8/90)
Für Händler Extra-Sortimente zu 10, 15, 20 Mark un i mehr.
Eilias Greiner Vaters Sohn, Lauscha, Sachs.-N. No. 215
Aeltesten und grössten Versandhaus - Eigene Glasfabrik - Lieferant fürstl. Höf.
Viele Anerkennungsbescheide. - Gebrüder 1880.

Weihnachts-Ausverkauf.

Große Posten baumwollener, wollener u. seidener Kleiderstoffe, fertiger Sommer- u. Winterkleider, wollener u. seidener Hüfen, Kleider Röcke, Morgenröcke etc. sind für den Weihnachtsbedarf ganz bedeutend im Preise ermäßigt, wodurch sich eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit bietet.

Paul Serauky, Gr. Ulrichstrasse 4-5.